

Lichtenstein-Gallberger Tongebiss

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Küsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Nüsse.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Fr. 174. **Aussprech-Wörterbuch**

Versprech-Mischlin

Sonntag, den 28. Juli

Telegrammabreife:
Tagblatt.

1901.

Bekanntmachung.

Auf Grund von § 105b Absatz 2 Satz 3 der Reichsgewerbeordnung
will der unterzeichnete Stadtrat hiermit
für die auf den 28. Juli und 4. August dieses Jahres
fallenden Sonntage

eine Vermehrung der Stunden, während deren eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe erlaubt ist, in der Weise zulassen, daß das Offthalten der Verkaufsstellen in folgenden Stunden freisteht:

1. den **Bäckern** von 5 bis $8\frac{1}{2}$ Uhr vormittags und von $1\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends;
 2. den **Fleischern** von $6\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$ Uhr vormittags, von 11 bis 12 Uhr mittags und von 1 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends
 3. Den **Händlern mit den übrigen Eß- und Materialwaren** sowie mit **Heizungs- und Beleuchtungsmaterial** von $6\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$ Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends;
 4. allen **übrigen Händlern** von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.

abends.
Siebtenfels am 26. Juli 1901.

6. Juli 1901.
Der Stadtrat.
Stedner,
Bürgermeister

516a.

Gründungsfeier der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Lichtenstein.

Nach rostlosen Mühen ist nun endlich der Tag herangekommen, der Tag der Eröffnung unserer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, ging gestern gegen 11 Uhr der Eröffnungsakt, dem die Mitglieder des Ehrenausschusses, des Ausschusses und eine große Zahl der Herren Aussteller beiwohnten, vor sich. Im Namen des Gewerbevereins ergriff der Vorsitzende desselben, Herr Maschinenfabrikant Max Endesfelder, das Wort und führte ungefähr folgendes aus: Es ist für unseren bescheidenen Ort Lichtenstein-Gallenberg ein wichtiger Moment, in dem wir jetzt stehen, da wir im Begriff sind, unsere Ausstellung zu eröffnen. Es ist ein wichtiger Augenblick, den unser Gewerbeverein bisher noch nicht erlebt hat und nicht gleich wieder erleben wird. Wir hoffen nun von dieser Ausstellung, daß sie erfrischend und belebend wirken möge dem Handwerk, dem Gewerbe und der Industrie zum Heil und Segen. Dies ist mein herzlichster Wunsch, möge er in Erfüllung gehen, und mit diesem Wunsche eröffne ich hiermit die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Nunmehr betritt Herr Bürgermeister Steckner das Podium, um im Namen der Schwesternstädte Lichtenstein-Gallenberg zur Eröffnungsfeierlichkeit in ungefähr folgender Weise zu sprechen: Mir als einem der Mitglieder des Ehrenkomitee's der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist der ehrenvolle Auftrag zu Teil geworden, die heutige Eröffnungsfeier mit einigen kurzen Worten einleiten zu dürfen. Wenn ich mich dieser Aufgabe entledige, so thue ich dies ursolieber, als mit damit gleichzeitig Gelegenheit geboten wird, an öffentlicher Stelle auszusprechen, daß nicht allein die Bewohnerschaft, sondern auch die Stadtvertretungen der Schwesternstädte Lichtenstein und Gallenberg, und ich handle dabei im Auftrage meines Kollegen Brähtel, die an der heutigen Feier wie auch an der Ausstellung selbst den lebendigsten Anteil nehmen. Besteht doch deren Zweck gerade darin, die Produkte der heimischen Industrie und des heimischen Gewerbes dem Publikum vor Augen zu führen und da für uns, wie für den größten Teil unseres Sachsenlandes, Gewerbe und Industrie Alles ist, da wir ihnen unser ganzes Sein, unser Wachstum, unsern Wohlstand verdanken, so ist das Ziel, welches die Veranstalter der Ausstellung verfolgen, eine Angelegenheit, die uns Alle betrifft, eine Angelegenheit, der wir unser ganzes Interesse widmen müssen. Und da wollen wir uns denn alle in dem lebhaften Wunsche vereinigen, daß unsere Ausstellung

Nutz- und Brennholz-Auktion
auf Oberwaldenburg-Rüsdorfer Revier.

I. Am Gasthof „zur Krone“ in Übertirschheim sollen

Mittwoch, den 31. Juli 1901,

vormittags 1,8 Uhr

44 Rmtr. N.-Brennscheite,	aufbereitet in den Abt.
1 " L.-Brenntollen,	9, 10, 12, 13, 33, 34,
61 " R.-	35, 38 bis 42, 45, 46,
288 jüchtenes" Schneidetreisig und	49, 54, 55, 56, 59, 60
225 gründliche M.-Brennreisig.	u. Ritters Anff. in 57,

83.⁴⁰ Wöhldt, N.-Brennerei, u. Mühle am
Hohenstein-Ernstthal "Kiefernhof" in Hohenstein-Ernstthal

aq, den 2. August 1

		vormittags	8 Uhr	
2 bi., 679	Ndlh.-Stämme	bis 22	am Mittenst.,	aufbereitet in den
1 " 139	"	von 23/39	"	Abt. 33, 34, 35,
47 "	Stöher	10/22	" Oberst.,	39, 40, 42, 45
39 "	"	23/45	"	und 46
3... 5dt. N.-Stägen	"	4/13	" Unterst.,	

der MfS stärk Verfassungswahrung überwachen.

Königlich Preußische Forstverwaltung Überwachungsamt

sich an ihr bewahrtheiten, daß nämlich, wie das Wort Industrie auf das lateinische Industrie der Fleiß zurückzuführen ist und unter dem Worte "Gewerbe" eine sich wiederholende Handlung zu verstehen ist, auch unsere Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zeugnis ablegen möge von einer regen, tüchtigen, fleißigen Entwicklung des Gewerbes und der Industrie und vornehmlich ein Spiegelbild sei des Bürgerfleisches unserer beiden lieben Schwesterstädte Lichtenstein-Gaßnberg, des Fleisches, der uns, um mit einem ungetreuen großen Dichter zu reden, nicht allein die Mittel des Lebens, sondern auch seinen alleinigen Wert geben soll. Wir leben und zwar in einer an Ausstellungen reichen Zeit, aber es ist trotzdem eine für uns sehr erfreuliche That-sache, daß sich Männer gefunden haben, die sich nicht beirren ließen, den Beweis zu liefern, daß wir nicht immer in die großen Städte gehen müssen, um unsere Augen an den Erzeugnissen der Industrie und des Gewerbes zu erfreuen, daß auch in kleinen Städten Anerkennungswertes geleistet werden kann, daß auch wir ein nicht zu unterschätzendes Kindlein bilden in dem großen Mechanismus der Entwicklung des Menschengeschlechtes. Und wir dürfen es mit doppelter Freude begrüßen, und die Ausstellung muß uns deshalb um so wertvoller erscheinen, weil es vorwiegend die Produkte der heimischen Industrie und des heimischen Gewerbes sind, die sich unseren Augen darbieten und sie wird uns daher vorwiegend als Lichtenstein-Gaßnberger Ausstellung erscheinen. Dem lokalen Charakter Rechnung tragend, ist es richtig, daß auch, um mich lebensläufig auszudrücken, hinter dem Berge noch Leute wohnen. Der Eröffnungsrede des Herrn Bürgermeisters schloß sich eine gemeinschaftliche Besichtigung der Ausstellungsräume an. Gegen $\frac{1}{2}$ Uhr begab man sich nach der Festhalle, um an dem um 2 Uhr begonnenen Festessen teilzunehmen. Leider war bei Beginn des Festessens die Musik noch nicht eingetroffen, die aber zur Freude aller nach Verlauf von ungefähr einer halben Stunde doch noch ankam. Den ersten Toast auf Se. Majestät den König hatte Herr Bürgermeister Steckner übernommen und sprach u. a. ungeschrifft folgendes: Bevor unser Festmahl weiteren Fortgang nimmt, lassen Sie mich vorerst an eine Ehrenpflicht ermahnen, lassen Sie uns dessen gedenken, der an der Spitze unseres engeren sächsischen Vaterlandes steht, unseres verehrten und geliebten Königs Albert. Er, der unter allen deutschen Fürsten als einer der vornehmsten, hervortragendsten, der die seltensten Gebilde des Geistes und des Herzens in seiner Person vereinigt, der, solange er sein weises umsichtiges Regiment führt, bis in das höchste Alter hinein nicht müde geworden ist, uns seine landesväterliche Fürsorge zu widmen, er hat auch alle Zeit für Gewerbe und Industrie stets ein warmes Interesse an den Tag gelegt. Und darum wollen wir heute, wo wir unsere Ausstellung eröffnet haben, uns in Dankbarkeit seiner erinnern und das Gelübde unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit abermals erneuern. Möge Gott ihn in seinen gnädigen Schutz nehmen und ihn uns, dem sächsischen Volke, noch viele Jahre erhalten, das ist unser Wunsch, den ich in dem Rufe zu bestätigen bitte: Se. Maj. unser König Albert lebe 3mal hoch. Das Ausstellungskomitee hat sich an S. Durchlaucht unseren alvoerehrten Fürsten Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg gewendet mit der Bitte, das Unternehmen unter seinen gnädigen Schutz zu nehmen, damit die Jahrhunderte lang bestehenden Beziehungen zu dem hohenfürstlichen Hause auf's Neue zu festigen. Dieser Bitte ist erfreulicherweise bereitwillig entsprochen worden. Nun ist S. Durchlaucht leider verhindert, zu unserer Eröffnungsfeier zu erscheinen, schon um deswillen, weil das hohefürstliche Haus erst vor wenigen Tagen durch den Heimgang unserer durchlauchtigsten Fürstin Pamela einen schmerzlichen Verlust erlitten hat, einen Verlust, den auch wir auf das Tiefste verklagen. Wir begrüßen auf der anderen Seite eine große Anzahl verehrter Gäste, die durch ihr Erscheinen ihr Interesse für uns bekunden, und denen wir dafür unseren herzlichsten Dank sagen. Bedauerlicherweise sind wir nicht in der Lage einen Vertreter der Königlichen Staatsregierung in unserer Mitte zu sehen, denn sowohl der Herr Kreishauptmann, als auch der Herr Amtshauptmann sind durch anderweitige Abhaltung, bezw. durch Reise verhindert gewesen, hierher zu kommen, sie haben mich aber beauftragt, für sie die Erklärung abzugeben, daß sie zu einem guten Fortgang der Ausstellung das Beste wünschen. Gedenken lassen Sie mich noch in Dankbarkeit der Aussteller, denen wir ja vornehmlich es zu verdanken haben, daß wir in der Lage sind, so vieles Schöne dem Auge zu bieten und vor allem auch der Herren des eigentlichen Ausstellungskomites, die nicht Mühen und Arbeiten gescheut haben, um den Fortgang des Unternehmens mit Umsicht und Thatkraft zu fördern. Und so wollen wir denn unsere Ausstellung mit dem Wunsche beginnen, daß ein glücklicher Stern über sie walte, daß sie ihren Zweck ermunternd und belebend auf Gewerbe und Industrie zu wirken, erfüllt und vor allem die vielen Mühen lohne, die alle Mitarbeitenden in dankenswerter Weise übernommen haben. Hierauf toastete Herr Stadtrat und Grubenvorstand Bauch auf die Herren Maschinenfabrikant Mag Endessfelder und Herrn Kassierer Werner, wobei er

die hohen Verdienste, die sich genannte Herren durch ihre rastlose Arbeit und Umicht verdient haben, hervorhob. Der Vorsitzende, Herr Endesfelder, brachte alsdann einen Toast auf unseren hohen Protektor in ungefährem Wortlaut wie folgt aus: Sie waren vorhin Zeuge eines schönen in dem Dasein unseres Vereins einzig dastehenden Augenblicks. So erhebend es nun auch ist, unser Streben erfüllt zu sehen, seine höhere Weise verdanken wir hauptsächlich der Liebenswürdigkeit, dem Gegenkommen unseres Fürsten, der das Protektorat über unsere Ausstellung in huldvoller Weise angenommen hat. Ich fordere Sie daher auf, meine Herren, das Glas zu erheben und auf das Wohl unseres hohen Protektors Se. Durchl. Fürst Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg ein dreifaches Hoch auszubringen. Unser hoher Protektor, er lebe hoch. Ein weiterer Toast, ausgebracht von Herrn Landtagsabgeordneten Böhncke aus Glauchau, galt den Herren Ausstellern, sowie den Herren Bürgermeister Steckner und Bürgermeister Prahtel. Auch in der Ferne hat man der Ausstellung gedacht; es gingen Telegramme ein von Herrn Bürgermeister Prahtel, welcher zur Zeit in Meilen weilte, und von Herrn Fabrikant Louis Berger aus Lindau im Bodensee. Der Herr Vorsitzende brachte diese Glückwunschtelegramme zur Verlesung und herrschte allerseits große Freude darüber. Herr Kaufmann Niehus stieß ebenfalls auf die Herren Aussteller in ausführlicher Weise. Herr Kässierer Werner gab zur Freude aller Anwesenden bekannt, daß Herr Landtagsabgeordneter Böhncke aus Glauchau einen Ehrenpreis, bestehend in einem Dukzend silberner Löffel, stiftete, und ein anderer Herr, welcher ungenannt sein will, 100 Mark schenkte, die zu einem Ehrenpreis Verwendung finden sollen. Gegen 1/2 Uhr erfolgte die Aufhebung der Tafel und schlossen sich unmittelbar daran die Künstler-Spezialitäten-Vorstellungen der Direktion Bruno Bemmie, von welchen man ruhig sagen kann, daß sie "vorzüglich" waren. Ausführliche Berichte über die Ausstellung, welcher wir von Herzen den durchschlagendsten Erfolg wünschen, werden in den nächsten Nummern unseres Tageblattes folgen.

Gewerbeverein Glauchau.

Glauchau. Der hiesige Gewerbeverein hatte bei seiner letzten außerordentlichen Mitgliederversammlung folgende Tagesordnung aufgestellt: Ausstellung in Lichtenstein, Wahl der Preisrichter.

Politische Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Zur Memeler Stichwahl empfiehlt der Abgeordnete Dr. Barth, welcher der freisinnigen Vereinigung angehört, das Eintreten aller Liberalen zu Gunsten des Sozialdemokraten gegen den agrarischen Lithauer. Die der freisinnigen Volkspartei angehörenden Organe fordern dagegen die Wahlenthaltung der Liberalen, die unter den obmaltenen Umständen dem Sozialdemokraten ihre Stimme nicht geben könnten. Hätten es die Sozialdemokraten im Ernst verhüten wollen, so meint z. B. die "Voss. Ztg.", daß ein Brotverteurer in den Reichstag gewählt würde, dann hätten sie eben von vornherein auf die Ausstellung eines eigenen Kandidaten verzichten und für den freisinnigen eintreten müssen.

* In Kreisen elsässisch-lothringischer Reichstagsabgeordneten wird beabsichtigt, für den nächsten Sonnabend eine Versammlung sämtlicher elsässisch-lothringischer Reichstagsmitglieder einzuberufen, in welcher gegen die beabsichtigte Ernennung des Oberpräsidenten von Möller zum rheinländischen Staatssekretär Stellung genommen werden soll.

Telegramme.

Englische Verhältnisse.

London. 27. Juli. "Daily Chronicle" berichtet, daß 32 Unteroffiziere und Soldaten der "Homanry's", denen ihr Sold noch nicht gezahlt wurde, einstweilen ein Schreiben an den König abgesandt haben, in welchem sie erklären, daß sie der Verteilung von Medaillen an die aus Südafrika zurückgekehrten Krieger nicht beimessen werden, weil sie keine Medaillen annehmen könnten, da ihre Frauen infolge des langjährigen Krieges Hunger litt. Die den Soldaten schuldbaren Beträge belaufen sich auf 63—127 Pfund.

Aussturm auf verschiedene Rassen.

Hannover. 27. Juli. Trotz aller Befreiungsangaben, leidet der Stadtbürokrat in einer Ansprache an die Verkammerten leicht der Aussturm auf die Sparsoje, Renten- und Sparversicherungsanstalt an. Die Filialen der Hannoverschen Bank, Dresdner Bank, Hannoverschen Bank und anderer Bankhäuser wurden abgelöscht. Am Spätmittag wurden die Straßen durch 40 Schutzen abgesperrt.

Ein Hauptmann erschossen.

Carlowitz. 27. Juli. Bei den Regimentsübungen des 70. Infanterieregiments wurde der Hauptmann Mofers durch einen Schuß getötet. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß 2 Infanteristen mit scharfen Patronen geschossen hatten. Sie wurden auf der Stelle verhaftet.

Auslassungen über den neuen Zolltarif.

Berlin. 27. Juli. Sämtliche Morgenblätter, mit Ausnahme der "Kreuz-Ztg." befredigen den neuen Zolltarif, während die rechtstreuende Presse ihrer Befriedigung Ausdruck giebt, befürwortet die liberalen Blätter und der "Vorwärts" diesen aufs bestzte. Die "A. R. A." sagen, daß der Tarif sich durch Moralität und Überlichkeit auszeichnet. An den Parteien werde es sein, ihn mit ernster Sachlichkeit zu diskutieren. Die "Post" meint, der Entwurf habe auch im Innern und Ausland seinen Eindruck nicht verschüttet. Auch auf die Landwirtschaft sei entschieden Rücksicht genommen. Die "Dt. Tageszeit." sagt, daß Beide einfließende Ausland werde erleichtert aufnehmen. Die "Staats-Ztg." schreibt, mit diesem Entwurf verläßt die Regierung endlich die Wege des unseligen Kapitalismus. Das "A. L." sieht einen Zollkrieg voraus. Die "Volks-Ztg." bezeichnet den Entwurf als ein Attentat auf die Lebenserhaltung des Volkes. Der "Vorwärts" sagt, auf diesem Buchertarif giebt es nur eine Antwort: "Nieber mit diesem."

Wien. 27. Juli. Die gesamte hiesige Presse beweist den neuen deutschen Zolltarif in höchst abfälliger Weise und erklärt, falls dieser wirklich hindrende Kraft erhalten sollte, würde sich für Österreich die Notwendigkeit ergeben, die rücksichtslosen Kämpfe gegen die deutsche Industrie aufzunehmen. Jede Sentimentalität, sowie die Freundschaft mit Deutschland müsse in den Hintergrund treten.

Kirchliche Nachrichten

von Möddig.

Dom. 8. p. Trin. (Sonntag, 28. Juli) früh 9 Uhr
Gottesdienst mit Predigt.
Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Voraussichtliche Witterung.

Wolzig, mit Gewittererzeugung.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Schüler können die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung morgen Montag gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes von 10 Pfz. bei Bezeichnung des Quittungsbuches besuchen.

Die Begleitung besteht seitens der Herrn Lehrer ist erlaubt.

Die Ausstellungseleitung.



Hotel goldner Helm.
Ausstellungsplatz. Festhalle.
Während der Ausstellung bis 5. August
Täglich zwei große
Künstler-Vorstellungen

I. Ranges.

Grossartiges Familien-Programm.

Nizzi Wallard, Siederjägerin, Geschwister Apfelkammer, Doppelkraft-Zongleute,
Robert Ihle-Behrens, aktueller Gesangshumorist.

Sensationell! Blitz-Verwandlungs-Schauspieler Sensationell!

Josephi Linke,

genannt: Das jugende und tanzende Europa.

- | | |
|---------------------------------|-----------------------------|
| 1. Entrée (Promenaden-Toilette) | 5. Ungar (Stepper) |
| 2. Nasse (Namariney) | 6. Spanier (Chachetero) |
| 3. Schotte | 7. Die kleinste Altdorferin |
| 4. Tyroler | 8. Schluss: Salon-Toilette. |

Margarethe Jersey, die brillante kostüm-Soubrette vom Hansa-Theater in Hamburg.

Geschwister Ottfriede, ganz vorzügliche Gesangs- und Spiel-Duetts.

Mr. Bibb mit seiner großartigen Hundemeute (ohne Konkurrenz)

Fritz Waller, Gesangs- u. Charakter-Humorist.

Wenn Kalkulators
in die Baumblüte ziehn.

Zum Schluß:

Ein Stündchen beim Herrn Theater-Direktor.

Anfang der Vorstellungen nachm. 4 und abends 8 Uhr.

Um gültigen Zuspruch bittet

C. A. Lorenz.

Wovon man spricht??



Von der Riesen-Auswahl und von den wirklich billigen Preisen, welche das

größte und größte Konfektionshaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Franz Lademann

Lichtenstein, am Markt,
bietet.

Bedeutend vergrößerte Geschäftsräume.

Keine Ladenmiete,
daher die Billigkeit.



Elegante Herren-Jadett-Anzüge, Brant-Anzüge, seine Kod-Anzüge, Radfahr-Anzüge, Sommer-Paletots, echte Turner-Anzüge, sowie einzelne Turner-Jadetts und weiße Turnerhosen, einzelne Herren-Hosen.

Anfertigung auch nach Maass.

für tadellosen Sit wird Garantie geleistet. Ohne Preiserhöhung.
Burschenanzüge, Knabenanzüge, Kinderanzüge
aus Stoff, Sammet und Trikot.

Waschanzüge, einzelne Leibchen-Hosen, Schulhosen.

Arbeiter-Garderoben

für jeden Beruf.

Franz Lademann,
Lichtenstein, am Markt.

Nur neben Restaurant Johannisgarten.

Bitte genau die Firma zu beachten.



Neues Schützenhaus, Lichtenstein.

Heute Sonntag nachmittag von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt freundlichst ein

Max Landgraf.

Restaurant Schweizerthal.

Heute Sonntag, sowie morgen Montag lädt zu

Kaffee und Kuchen

ganz ergebnist ein.

Hugo Fischer.

Für die bei der Vermählung meiner Töchter **Elisabeth** mit Herrn **Emil Arnold** und **Helene** mit Herrn **Richard Schmidt** erwiesene Aufmerksamkeiten sage ich hierdurch **herzlichen Dank!**

Lichtenstein, Juli 1901.

Gust. Härtel, Baumeister.

Eine Giebelstube mit Stubenkammer kann sofort bezogen werden. Näheres in der Expedition des Tageblattes.

Ratskeller Lichtenstein. (Telephonanschluß Nr. 40.)



Stadt. Lichtenstein	Globus-Selbst-Schänker	Mf. 2.50,
	Zuckerbräu	" 2.40,
	Zeckenkeller	" 1.50,
	Bairisch	" 2.00,
	Böhmisich	" 1.30,
	Lager	" 1.30,
	Weißbier	" 0.90,
	Einfach	" 0.70.

**Ernst Arno Edelmann, Lehrer,
Emmy Adele Edelmann geb. Schmidt
Vermählte.**

Zwickau und Niederdorf, den 23. Juli 1901.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Otto Roth; für die Anzeigen Emil Roth. Druck und Verlag von Schröder Roth in Lichtenstein.
Das heutige Blatt umfasst 10 Seiten, sowie das "Illustrierte Sonntagsblatt".

Waltersteller Rödlitz
Heute Sonntag und Montag
Grosses Fest.

Für H. Biere, warme und kalte Speisen bei flotter Bedienung in
Waltersteller.

Gästehof J. Grünen Baum, Süddlich
Sonntag und Montag, den 4. und 5. August
Vogel-Schiessen.

Zu beiden Tagen von Nachmittags 4 Uhr an
Für H. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Carl Winter.
■ Ballmusik.
Für Freunde lädt höchstwahrsch. Wieder ein

Für II. Klasse, warme und kalte Speisen bei flotter Bedienung ist
bestens gesorgt.
Götzen lädt häufig ein.

Karl Winter.

In beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an
■ Ballmusik.
Für II. Klasse und Getreide ist bestens Sorge getragen.
Götzen lädt ein.

bona fide r. 40.)

M. 2.50,
" 2.40,
" 1.50,
" 2.00,
" 1.30,
" 1.30,
" 0.90,
" 0.70.

Lichtenstein-Gallusberger Tageblatt

51. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 174.

Sonntag, den 28. Juli

1901.

Wahrheit und Recht.

(Nachdruck verboten.)

Ein Hinblick auf die Geschichte der Völker aller Zeiten lehrt uns, daß nur dann die Grundlagen eines Staates als sichere zu betrachten sind, wenn Wahrheit und Recht dauernd als unveräußerliche Güter von Regierenden und Regierten betrachtet und geachtet werden. Wohl besteht scheinbar ein Staat, in welchem diese Annahmen nicht gelten, aber das Leben dieses Staates und seiner Bürger ist eben nur ein scheinkrauses. Wer es genauer beobachtet, wird dies bald wahrnehmen und es wird nicht zu lange währen, so gräßt sich ein solches Gemeinwesen sein eigenes Grab. Es braucht nicht erst darauf hingewiesen zu werden, daß auch im Leben des Einzelnen die Wahrheit und deren strenge Forderungen in Kraft sein muß, wohin sollten wir sonst kommen auch im privaten Verkehr. Der Wahrheit die Ehre zu geben, sie über alles zu lieben, sie zu suchen, ihr Wesen zu begreifen, das ist unsere Aufgabe. Jene altherühmte Frage des römischen Landpflasters: Was ist Wahrheit? bezeichnet so recht das innerste Wesen dieses Mannes. Die edelsten Geister unseres Volkes haben es sich angelegen sein lassen, der Wahrheit zu folgen. Lessing, der unbefleckte Kritiker, preist sie auf das Höchste, indem er sagt, daß sie nur Gott zustehe. Aber sollte dies ein Grund sein, sie nicht minder eifrig zu suchen? Sei bieder, treu und wahr, das mahnt das echte deutsche Haus seine Lieblinge, die Kinder, sei wahr, ruft aber auch das Leben einem jeden zu, der die Aufgaben des Daseins in seinem Berufe treulich erfüllen will. Der Wahrheit entgegengezett ist die Lüge und wenn die Lüge erst im Staatsleben eine Macht geworden ist, wie es der Fall geworden war unter einem Napoleon III., so kann dieses Staatsleben auf die Dauer schlechterdings nicht bestehen. Das erscheint auch als eine segenstreiche Folge deutscher Ehrlichkeit in der Politik, daß sie die Wahrheit auf ihre Fahne schrieb. Aus der Wahrheit aber wird auch das Recht geboren. Sie ist ein so unendlich wichtiger Faktor, wie kaum zu sagen, sollten wir darum nicht ganz besonders in unfern Tagen der Wahrheit uns mehr beschäftigen als je. Aber vor einem müssen wir uns dabei hüten. Es ist geradezu zur Gepflogenheit geworden, die Wahrheit in bitteren Worten zu sagen. Nun gibt es ja allerdings bittere Wahrheiten, und traurige Thatsachen und es wäre falsch, ja dem Wesen der Wahrheit zu widerstehen, wenn diese Thatsachen gelegnet oder beschönigt würden. Aber deshalb braucht doch nicht die Wahrheit so bitter, so verleidig für andere gesagt werden. Sie gewinnt ja dadurch nichts an ihrer Schönheit; aber sie verliert. Ist ein Mensch wahr, so ist er schon unendlich viel wert. Darum sei es an dieser Stelle gemahnt: Bleibet bei der Wahrheit!

Aus der Wahrheit wird das Recht geboren. Es ist ohne Zweifel, daß in dieser Welt viel Unrecht geschieht. Sollen wir darum diese Welt zertrümmern, sollen wir sie verachten, oder sollen wir uns grollend aus ihr zurückziehen? Dieses sei fern, denn damit ändern wir nichts, aber wir machen es schwächer. Das Rechte thun wird wohl in sehr vielen Fällen verhindern, daß wir unter Recht erst suchen müssen. Es ist doch überhaupt widerlich zu sehen, wie so viele, viele Menschen auf ihrem Rechte bestehen. In dem Schauspiele des großen Briten Shakespeare wendet sich das Herz des Zuschauers von der Bestialität des Juden Shylock mit Grauen, weil er nur immer auf seinem Schein, d. h. auf seinem Rechte besteht. Und wie viele bestehen gleich ihm auf ihrem Rechte. Es gibt ja unveräußerliche ewige Rechte und diese sollen unangetastet bleiben, es gibt aber auch Menschen, die in jedem, was sie erleben, ein Unrecht finden. Das so oft angeführte Wort: "Thue recht und scheue niemand" ist, was seine zweite Hälfte anbelangt, durchaus falsch, wie denn überhaupt manche unserer sogenannten goldenen Sprichwörter starke Widersprüche enthalten. Es kommt freilich sehr darauf an, was wir unter Recht verstehen. Dem einen ist Recht, was dem anderen Unrecht dünt. Aber ist es denn nicht immer so in der Welt gewesen? Es ist ganz gewiß gut, daß derartige Meinungsverschiedenheiten über Recht und Unrecht in der Welt bestehen. Und ein Trost bleibt doch immer: Das Recht bricht sich zuletzt doch Bahn. Gerade unser liebes Vaterland hat doch auch Zeiten erlebt, wo Wahrheit und Recht

hinfällig geworden waren. Nicht dem Einzelnen, und wenn er den besten Willen hätte, ist es möglich, immer das Rechte zu thun, aber es zu erstreben ist seine unabsehbare Pflicht. Darum noch einmal: Wahrheit und Recht, jene beiden Grundäulen unserer Existenz, wir wollen sie auch fernthalten. Ohne sie stürzt alles zusammen, auf sie gegründet, kann und wird bestehen, was auf Erdem bestehen soll.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 27. Juli.

— Das Dresdner Lehrlingsheim des Vereins "Volkswohl". Leider finden in der neueren Zeit die Lehrlinge nur in den seltsamsten Fällen Wohnung und Versorgung bei ihrem Lehrmeister und die oft notwendige Ausbildung an einem anderen als dem Wohnorte der Angehörigen führt die jungen Leute in einem Alter, wo sie der Verführung so leicht zugänglich sind, zumal aus einem engeren Kreis hin nach der Großstadt mit ihren mannigfachen ernsten Gefahren. Um nun diese Gefahren nach Möglichkeit abzuwenden, hat der Verein "Volkswohl" in Dresden im Jahre 1894 ein "Lehrlingsheim" begründet. Es befindet sich in Dresden-Alstadt, Feldgasse 2, und hat den Zweck, unbescholtene jungen Leuten (Vehrlingen, Schülern etc.), die nicht bei ihren Eltern oder Lehrherren wohnen können oder elternlos sind, das Elternhaus möglichst zu ersparen. Denn nicht nur diese legeren, die ganz elternlosen jungen Leute, die zum Teil ein Familienleben fast gar nicht kennen, auch andere, denen wirtschaftliche oder sonstige Verhältnisse ihren natürlichen Anhalt an das Elternhaus nicht gestatten, bedürfen dringend eines Erlasses für dasselbe, um nicht zur Benutzung zweifelhafter Schlafstellen genötigt zu sein. Denn gar zu leicht und gar zu oft kommen dann diese jungen Leute, wenn sie sich selbst überlassen sind, in schlechte Gesellschaft und in Verführung, wodurch ihre sittlichen Grundlage, die ihnen Schule und Haus nüchtern eingepflanzt haben, ins Wanken gebracht oder ganz vergessen werden. Das Dresdner Lehrlingsheim bietet den jungen Leuten ein gutes rechtes Familienleben und zugleich volle Versorgung, sowie Aufsicht und Fürsorge der Hausseltern. Auch werden die Sonntage gern zu Ausflügen in die schöne Umgebung Dresdens benutzt. Gefunde Wohn-, Aufenthalts- und Schlafräume sowie Badezimmer sind im Vehrlingsheim vorhanden, ebenso eine Hausbibliothek, ein gutes Pianino, Turngeräte etc. Die Bekleidung (kräftige Hausmannskost) ist gut, schmackhaft und reichlich. Das Vitaleggeld für Wohnung und vollständige Bekleidung, sowie Beaufsichtigung in freier Zeit beträgt monatlich 30 M. Jeder Zögling bekommt ein reines Bett mit dazu gehöriger Bettwäsche sowie Handtücher, ferner einen Schrank für Kleidung, Wäsche, Schuhwerk etc. Für Reinigung und Instandhaltung der Leibwäsche hat jeder selbst zu sorgen. Die Beaufsichtigung des Instituts ist gern gestattet und können Anmeldungen dort selbst erfolgen. Ausführlicher Prospekt wird auf Wunsch zugeschickt, sowie nähere Auskunft erteilt durch die Geschäftsstelle des Vereins "Volkswohl", Dresden-N., Wasserstraße 7, I., oder direkt durch das "Lehrlingsheim", Dresden-A., Feldgasse 2, I.

Bunter Neustrelitz.

Eine Bankfiliale auf dem Automobil. Von der Erwägung ausgehend, daß, wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, dieser sich auf den Weg zum Berg machen muß, hat die Stadtverwaltung von Mézières (französisches Département Ardennes) neuerdings eine ambulante Sparbank ins Leben gerufen. Durchschnittlich zweimal im Monat trifft ein Automobil mit mehreren Kassenbeamten, die alle erforderlichen Folianten, wie Hauptbücher und Register mit sich führen, in den Gehöften und Dörfern 30 km in der Gegend von Mézières ein, um die ersparten Notgroschen der fleißigen und enthaltsamen Landbevölkerung zum Zwecke gewinnbringender, sicherer Anlage entgegenzunehmen. Diese neue und zeitgemäße Institution wird überall mit Freuden begrüßt, da der Mangel an Münze und der weite Weg zur Stadt, manchen bauern Bauerndorf bewog, die blanken Fünf- und Zehnmarkstücke nach Art seiner Vorfahren im Strumpfe aufzubewahren.

Die Kinder des Regiments. Eine rührende Geschichte erzählen französische Blätter: Der Sapper Henri Rohrer vom 1. Genie-Regiment in Verailles hatte geheiratet, bevor er seiner Militärpflicht genügt hatte und sah, als er Soldat war, seine Angehörigen dem bittersten Elend preisgegeben. Vor einigen Tagen nahm er Urlaub und fuhr nach Gargan-Livry, wo seine Familie wohnt; von dort telegraphierte er früh an seinen Hauptmann, daß er nicht zum Regiment zurückkehren werde, da er seine Frau und seine beiden Kinder nicht darben lassen könne. Dann erwachte aber der Soldat in ihm, und er meldete sich wieder in der Kaserne — mit seinen beiden Kindern, einem zweijährigen Knaben und einem 8 Monate alten Mädchen, auf dem Arm. Sein Hauptmann prallte zurück, als er die beiden neuen Recruten sah und benachrichtigte sofort den Bataillonskommandeur. Es wurde Kriegstat gehalten, aber Frau Dollat, die Kantinenwirtin des Regiments, machte den Beratungen der Offiziere ein Ende, indem sie kurz und bündig erklärte: "Ich adoptiere die Kinder!" Dieses Wort feuerte das ganze Regiment zu großen Thaten an. Zunächst wurde Vater Rohrer mit seinem Paulchen in einem leerstehenden Unteroffizierszimmer untergebracht, während die kleine Suzanne bei der guten Frau Dollat blieb. Dann lauschten die Frauen der Offiziere in aller Eile einen Haufen Kinderwäsche für die beiden Kleinen; das Geld strömte in Hülle und Fülle herbei, und die Soldaten, die es ihren Vorgesetzten nachhun wollten, ließen sich freiwillig von ihren knappen Löhnen für Paul und Suzanne Abzüge machen. Ja, eine Kompanie wollte sogar Mann für Mann ihren ganzen Monatslöhnl opfern, und der Oberst hatte Mühe, die braven Soldaten zu überzeugen, daß sie sich durch ihre Freigebigkeit an den Stand des Bankrotts bringen würden. Paul und Suzanne waren also in der Kaserne sehr gut aufgehoben; plötzlich tauchte aber die Zivilbevölkerung auf und machte geltend, daß in einem geordneten Staatswesen ein solches Verhältnis zwischen zwei unmündigen Kindern und einem ausgewachsenen Regiment nicht bestehen dürfe, und die Folge dieses Einspruchs war, daß Paul und Suzanne in dem Break des Herrn Majors nach dem Zivilhospiz in Verailles gebracht wurden, wo sie auf Kosten des Regiments erzogen werden sollen. Frau Dollat weinte bittere Thränen beim Abschied, aber das 1. Genie-Regiment sprach ihr Trost zu, und die Soldaten erzählten jetzt überall mit Stolz: "Wir haben zwei Kinder, die wir im Hospiz erziehen lassen!"

Humoristisches.

Standesgemäß. Graf: "Nun ja, ein Onkel von mir hat sich aufgehängt aber an einem Ordensbande."

Beleidigende Liebeserklärung. Herr (auf den Knien): "Ach, gnädiges Fräulein — ich liebe Sie — erlösen Sie mich — ich liege vor Ihnen hier im Staube!" — Fräulein: "Bitte sehr, mein Herr — unsere Teppiche sind nicht staubig!"

Aus den neuesten Fliegenden Blättern.

Selbstverrat. Tourist: "Dass aber die Vorellen gar so teuer sind?" Dorfwart: "Na, was glauben S' was das kostet, wenn man erwischt wird!"

Im Eifer. "Was glauben denn Sie eigentlich? Ich soll Ihnen nachgeben?" "Ja, ich dachte, daß Sie als der Gescheidere . . ." "Wie, ich der Gescheidere? Da wir ich schön dummi!" —

Lebetroffen. "Haft Du's gehört, Amalie, die Geheimrats-Elle heiratet schon in sechs Wochen den Mittmeister?" " . . . Schon? In dem Alter war ich bereits Generalswitwe und geschiedene Großmutter!"

Zur Mode. Frau (ein Modejournal vom vorigen Monat durchblätternd): "Ach, sieh' mal, Arthur, was man damals für komische Hüte trug!"

Schwierig. "Sie, Wärter, ist das Nilpferd eigentlich bösartig?" "Nein, das können Sie um den Finger herumwickeln!"

Naiv. Eine Reisegesellschaft meldet sich zur Überfahrt über einen Gebirgssee. Wie nun die Gesellschaft das Überfahrtsgeld bezahlen will, werden die Leute vom Schiffer an seine am Ufer zurückbleibende Frau als Zahlungsempfängerin verwiesen.

Auf Vorhalt, warum der Schiffer das Geld nicht annehme, erklärte dieser: "Ja, wissen S' meine Herrschaften, 's Schiff is a' wenig schlecht, kunn ma' leicht dasauffa', na' is do' 's Geld net hi!"

Lied eines Verarmten.

Die Sorge kam, sie flopte Thüre an Thüre.
Ein Jammer folgte ihr, ein Klagen.
Und weiter schafft sie, flopte auch bei mir:
"Entbehren sollt Du," sprach sie, "und ent sagen!"
Und all mein Geld und Gut, das mich erfreute,
Das schwer Ertrag'ne nahm sie mir als Beute —
Zerrinnen hab ich's, wie den Frühlingsschnee —
Es thut so weh!

Nun steh' ich in der bitt'ren Armut Gold,
Des Lebens Freuden seh' ich von mir weichen;
Es schwält für mich nicht mehr der Treue Gold,
Kann nicht dem Freund den vollen Becher reichen.
Der Sommerrosen blühend reichen Segen
Kann ich nicht mehr auf treure Gräber legen.
Auwsein! O Wort, das ich erst jetzt versteht,
Wie thust du weh!

Doch nein! Ich bin ein Mann, ich ruf' es laut.
Auf denn zum Kampfe mit dem Sorgenheere.
Im Sturm des Lebens ist mein Haar ergraut.
Doch rein geblieben ist der Schild der Ehre.
Und socht ich manchen harten, schweren Strauß,
Nicht wohl mein Herz auch diesen legten aus,
Liegt auf dem Haar auch schon des Alters Schnee —
Es thut nicht weh!

Da fällt mein Bild auf meine Kinder dort,
Ihr, meine Mägdelein mit den Lockenhaaren,
Ihr, meines Lebens liebster bester Ort,
Wie wollt' ich Euch vor jedem Leid bewahren!
Nun steh' ich machtlos, seh' mit heissem Bangen
Die Zukunft Euch mit Wolken nicht verbangen,
Wenn ich auf Euch, Ihr, meine Kinder seh',
Wie thut das weh!

Ein Trost doch bleib uns in dem bitter'n Schmerz.
Ein Engel ist uns schon vorausgezogen.
Da droben betet heiß das Mutterherz
Um Schutz für uns in Sturm und Leidenswoogen.
O laß durch nichts die Zuversicht Euch rauben,
Ihr, meine Kinder, haltest fest am Glauben,
Und laßt empor uns schau'n zur Himmelshöh',
Dann thut auf Geben uns kein Leid mehr weh!

R. T. im Leipz. Tagl.

Gemeinnütziges.

Bowie von Waldmeister, Erdbeeren, Ananas oder Pfirsichen kennt jeder. Dass alle diese Erzeuger einer gemütlichen Heiterkeit und jubelnden Frohlimms übertroffen werden an Feinheit und Bekönlichkeit durch die Waldbowie, ist weniger bekannt. Die neueste Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, die vom Geschäftsamti zu Frankfurt a. Oder kostengünstig zu erhalten ist, enthält folgendes Rezept einer Waldb- oder Heubowie: Man verwendet ausschließlich das Ruchgras, Anthoxanthum odoratum, welches in lichten Wäldern und an Waldrändern im Juni und Juli gesammelt werden kann. Die ganzen Halme werden mit einer Flasche leichten Mosel übergesogen, aber schon nach 10 Minuten herausgenommen. Zuckerzusatz nach Geschmack und Belieben. Die weitere Behandlung ist bekannt! Familien-Bowle erfordert nur einen Zusatz von Seltzerwasser oder Sauerbrunnen. Verwöhntere Gaumen greifen dagegen zum Schaumwein.

Die rechte Erbin.

Roman v. J. Pia.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

Klementine lächelte wieder, es war ein silbernes, bestechendes und doch auch ein dämonisches Lachen.

"Du thust wahrhaftig, als wären Tante und ich zwei Ungeheuer, die es sich in den Kopf gesetzt haben, einem unschuldigen Engel das Leben schwer zu machen. Es wird ihr so schlecht nicht gehen! Der Onkel wird sie verwöhnen, Du sie bewundern, und ich — nun, ich werde mich wohl mit ihr abfinden müssen, so gut es geht."

"Das ist recht, Klementine!" rief Dülzen, ihr die Hand hinstreckend, "so bist Du wieder ganz so, wie ich Dich am liebsten habe."

"Nicht wahr, bei Nicht besiehen, bin ich so schlimm nicht, wie es bisweilen scheinen mag", sagte Klementine lächelnd, indem sie die Liebeslösung ihres Verlobten entwirte.

IV.

Irma hatte sich inzwischen, Alfons Rate folgend, an die alte Lisette gewandt.

Diese, schon seit langer Zeit im Schloss in Diensten, und mit den Wünschen und Launen der Baronin vertraut, konnte Irma mit allerhand gutem Rat zur Seite stehen. Dieselbe überließ sich auch ganz der alten Lisette. Sie ließ es genöhren, als diese ihre Koffer auspackte und das und jenes Kleid ausschied, das — wie sie meinte — viel zu unmodern und ordinär sei, als daß die Frau Baronin es sie tragen lassen würde. In ihrer gutmütigen geschwätzigen Weise erzählte die Alte ihr auch allerhand.

"Ja, meinte sie, es war recht traurig, als der junge Herr starb; wenn er auch nicht gar so viel taugte, so war er doch seiner Mutter ganzer Liebling. Ach, und wie der Arme tot war, da gab es manch' harter Kampf zwischen seinen Eltern. Die Frau Baronin wollte durchaus, der Herr Baron sollte Fedulein von Maltiz adoptieren, aber davon wollte unser Herr

nichts wissen; das stolze, selbständige Wesen des jungen Feduleins ist, glaube ich, gar nicht nach seinem Geschmack. Der Herr Baron saß selten etwas durch, diesmal aber mußte die Frau sich seinem Willen fügen."

Da wurde an die Thüre geklopft und Irma meldete: "Frau Baronin wünsche das gnädige Fräulein in ihrem Boudoir zu sehen."

Eiligst, mit bangeklopferdem Herzen trat Irma bei der gefürchteten Stiefmutter ein. Was könnte sie von ihr erwarten, deren Wünsche sie durch ihr Hiersein so sehr durchkreuzte?

Die Baronin, in tiefer Trauer, stand am Fenster, wandte sich aber beim Dessen der Thüre schnell um. — Irma sah eine vornehme Frau, anfangs der vierzig, von stattlicher Figur vor sich. Die feinen Züge, der kleine Mund, die leichtgebogene Nase ließen noch erkennen, daß sie einst sehr schön gewesen sein mußte, obwohl das einst hellbraune Haar jetzt mehr ins Graue spielte und die blauen Augen einen strengen Ausdruck bekommen hatten.

Als Irma eintrat, nahm die Baronin ihre Lorgnette vor die Augen und betrachtete das arme Mädel so scharf, daß daselbe dunkelrot wurde.

"Tritt näher, Irma", sprach sie, "weshalb so verlegen? — ich muß Dich doch ansehen!" — Oh, gar so übel nicht", fuhr sie, wie im Selbstgespräch fort. "Dein Kleid ist aber in den Achseln viel zu breit, das muß Lisette ändern."

Wie sank der armen Irma der Mut bei dieser Begrüßung — kein Kuss, kein freundliches Wort, nicht einmal ein Lächeln des Willkommen!

"Du hast vermutlich eine sehr geringe Bildung genossen?", fuhr die Baronin in demselben kalten, geschäftsmäßigen Tone fort.

"Ich habe eine gute Schule besucht", entgegnete Irma mit seifer Stimme, "und war bei meinem Abgang die Erste in der Klasse, außerdem erhielt ich noch Privatstunden in Französisch, Englisch und Musik. Es war mein höchster Wunsch, Lehrerin zu werden, doch meine Pflegeeltern wollten mich nicht von sich lassen.

"Dergleichen Gedanken mußt Du jetzt ganz fallen lassen!", entgegnete die Baronin. "Ich bin nur froh, daß Du nicht ganz unwissend bist! — Mit Deinen musikalischen Kenntnissen wird es wohl nicht weit her sein, wenn wir zum Winter in die Stadt ziehen, kannst Du Klavier- und Gesangsunterricht nehmen. Kannst Du ordentlich tanzen?"

"Nein," schlüttelte Irma mit dem Kopfe.

"Reiten natürlich auch nicht und von Croquet- und anderen Spielen, die man heutzutage von einer jeden jungen Dame verlangt, hast Du selbstredend keine Ahnung. Nun, Du kannst nichts Besseres thun, als Dir meine Nichte Klementine von Maltiz zum Muster zu nehmen, sie ist in jeder Beziehung eine vollendete Welt dame; ich hoffe, Du wirst Dir alle Mühe geben, ihr nachzustreben."

"Ich werde Fräulein von Maltiz aufrichtig dankbar sein, wenn sie mich in Dem und Jemem belehren will," lautete Irmas Antwort.

Wieder hob die Baronin die Lorgnette und betrachtete die vor ihr Stehende mit prüfendem Blick.

"Weißt Du, daß Du eine sehr angenehme Stimme hast?" sprach sie jetzt mit einem Interesse, "hast überhaupt ein ganz hübsches Mädchen; nur trägst Du Dein Haar ganz häßlich und unmodern; das muß Lisette Dir gleich anders arrangieren. Nun, ich hoffe, es bedarf keiner zu großen Mühe, Dich ganz präsentabel zu machen."

Irma lächelte; trotz aller Kälte schien die Baronin doch aufrichtiges Interesse an ihr zu nehmen, und von ihrem warmen Herzen getrieben, streckte Irma derselben beide Hände entgegen.

"Ich will mich bemühen, alles zu thun, was Sie wünschen," sprach sie innig, "ich will Ihnen in jeder Beziehung eine gute Tochter sein. — Darf ich Sie auch 'Mutter' nennen?"

"Du bist ein selhames Mädel", versetzte die Baronin, wieder mit der Lorgnette vor den Augen, "ich verstehe Dich nicht recht. Mutter kommt Du mich natürlich nicht nennen — wie käme ich dazu, eine so erwachsene Tochter zu besitzen?"

Bitter enttäuscht senkte Irma den Blick, und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

"Thu', was ich Dir sage, das ist vorläufig Alles, was ich von Dir verlange," fuhr die Baronin in ihrer kalten Weise fort: "Deh geh', bei Tisch sehen wir uns wieder."

Traurig wandte Irma sich zum Gehen, doch hatte sie die Thüre noch nicht erreicht, als ein plötzlicher Gedanke ihre Schritte hemmte.

"Bitte, noch eins, bevor ich gehe," sprach sie schüchtern, "ich muß Ihnen doch für die Güte und Aufmerksamkeit danken, die Sie mir bereits auf der Herreise erwiesen haben."

"Wiejo?" fragte die Baronin überrascht.

"Es war so freundlich von Ihnen, mir all' die hübschen Sachen in den Wagen legen zu lassen," fuhr Irma fort.

"Was für hübsche Sachen?" kam es mit wachsendem Staunen aus dem Munde der Baronin.

"Ich meine die Frischungen, den Mantel, die Bücher und die schönen Blumen! O, ich mußte gleich, daß nur Sie so gut, so aufmerksam sein konnten. — — —"

Doch plötzlich stockte Irma, als sie sah, welches Erstaunen sich bei ihren Worten auf der Baronin Bügeln ausprägte.

"Ich weiß wirklich nicht, wovon Du redest!" erwiderte diese jetzt. "Lisette mag Dir ein warmes Buch und ein paar Butterbrote in den Wagen gelegt haben, aber Bücher und Blumen? Kind, Du mußt träumen, ich weiß von dem Allen nichts. Jetzt geh und setze Dir keine Thorheiten in den Kopf."

Doch während die Baronin Toilette machte, mußte sie doch noch immer über das eben Gehörte nachdenken.

"Unmöglich," meinte sie, "dass Klementine an so etwas gedacht haben sollte! — Wäre es doch die alte Lisette gewesen? — doch nein, nein! — Es giebt nur einen Einzigsten hier im Hause, dem ich solche Sentimentalitäten zutraue; und wenn ich mich hierin nicht irre, mag der Himmel dafür sorgen, daß das Mädelchen nie davon erfährt, wer der Spender war, es würde ihr vollständig den Kopf verdrehen; aber auch Klementine darf nichts davon wissen, das könnte sonst einen bösen Auftritt geben!"

Darauf beeilte die Baronin sich mit ihrer Toilette, um Irma noch eine Minute allein sprechen zu können, bevor die Anderen sich zum Essen einfanden.

"Liebes Kind," sagte sie, als diese ihr schlütern entgegennahm, "nach genauerer Erkundigung habe ich erfahren, daß doch Lisette es gewesen ist, welche die Sachen in den Wagen gelegt hat."

"O, wie freundlich von ihr!" entgegnete Irma vergnügt.

"Ja, es war sehr freundlich von ihr, doch hütte Dich, ihr zu danken. Lisette ist eine wunderliche Person, der jedes Dankeswort höchst unangenehm ist. Läßt die Sache ruhen und sprich nicht weiter darüber."

Draußen wurden muntere Stimmen laut, in der nächsten Minute trat sich die Thüre auf, und Clementine trat hastig ein — auf dem Fuße von ihrem Verlobten gefolgt.

"Tante Adele", rief sie, "sage ihm doch, daß er mich nicht so quälen soll! — er kann meinen Bräuter nicht leiden, weil ich von Lorenz Hartner habe; er will ihn mir wegnehmen und mir einen anderen ebenfolchen schenken. Wie kann man nur so lächerlich sein! Ich —" Da erst gewahrte sie Irma, die halb im Schatten der tiefen Fensterische stand, und sich mit unmutiger Miene abwendend, sagte Clementine halblaut, doch so, daß Irma es hören mußte: "Wieder dieses Mädelchen!"

Man setzte sich zu Tisch; Irma aber fühlte sich an der Tafel sehr unbehaglich. Die ungewohnte Eleganz, die reichbesetzte Tafel, die steife Bedienung, die etwas einseitige und gezwungene Unterhaltung — dies Alles bedrückte sie und schüchterte sie nur noch mehr ein. Sie dachte an das kleine Wohnzimmer in Maidorf, an die einfachen gemütlichen Mahlzeiten, wo ein Jeder sich selbst diente und man frei und ungezwungen plauderte. Um wie viel besser und schöner erschien ihr das doch, als dieser Luxus! Irma sprach kaum ein Wort und als so gut wie nichts; ein oder zwei Mal, als sie zufällig auffiel, begegnete sie Dülzens Auge, welche mit so seltsamem Ausdruck von Teilnahme und Interesse auf ihr ruhten, daß sie schnell die Lider halb verlegen wieder senkte.

Sich mit ihrer Müdigkeit entschuldigend, zog Irma sich gleich nach beendeter Mahlzeit wieder in ihr Zimmer zurück, wo Lisette ihr wieder behilflich war.

Trotz der Baronin Verbot konnte Irma sich doch nicht enthalten, derselben mit ein paar herzlichen Worten zu danken.

"Es war zu gut von Ihnen, Lisette", sagte sie, "mir all' die Sachen für die lange Fahrt in den Wagen zu legen."

Zu ihrem Erstaunen aber erhielt sie zur Antwort: "Das war ja ich doch nicht, gnädiges Fräulein. — Hier ist nur einer im Hause, der immer der Gute ist, und das können andere nicht ertragen. Wenn aber der alte Lisette gesagt worden ist, sie soll den Mund halten, so kann sie auch schweigen."

Hierauf war auch nichts weiter aus ihr über die Sache herauszubringen; doch Irma wußte nun, daß die Baronin ihr die Unwahrheit gesagt hatte! Wer aber war dieser geheimnisvolle "Eine", auf den Lisette ansprach?

Das war der letzte Gedanke, über den Irma an diesem Abend einschlummerte, als sie sich zeitig zu Bett begeben hatte.

V.

Du mußt doch zugeben, Adele, daß das Mädelchen reizend ist!" bemerkte eines Tages der von seinem Gichtanfall wieder genesene Baron von Steinels zu seiner Gemahlin.

"Sie gefällt mir viel besser, als ich gefürchtet habe", entgegnete diese in herablassendem Tone, "ich bin sowohl von ihrer äußeren Erscheinung wie von ihrem ganzen Wesen angenehm überrascht, doch hat sie absolut nichts Vornehmes, nichts Aristokratisches in ihrem Auftreten."

(Fortsetzung folgt.)

Best

Zu hab

bei E

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

Saison-Annoncen!

enthaltend hervorragende Ausflugsorte von Lichtenstein-Callnberg, sowie von Ortschaften der näheren und weiteren Umgebung.

Hotel Goldner Helm, Lichtenstein.

5 Min. vom Bahnhof



Telephon Nr. 19

hält seinen großen und kleinen Ballsaal, altrenommierten, großen, schattigen, 2000 Personen fassenden Konzert-Garten mit Kolonnaden, Garten-Salon und Regelbahn geehrten Vereinen, Ausflüglern und Schulen bestens empfohlen.
Gut gepflegte Biere und Weine.
Anerkannt vorzügliche Küche. Gute Ausspannung.
Hochachtungsvoll C. A. Lorenz.
NB. Den Besuch größerer Gesellschaften bitte ich höflich durch Telephon oder Postkarte anzumelden.

Neues Schützenhaus,

Lichtenstein

hält seine hohen, rauhfreien Lokalitäten mit großem Konzert- und Ballsaal, Veranda etc. bei anerkannt guter Bewirtung allen Vereinen und Ausflüglern bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll Max Landgraf.

Restaurant zur Rümpf, Lichtenstein

Sehr romantisch! Sehr romantisch!
am Zaune der Rümpfwaldung gelegen.
Große, freundliche Lokalitäten. Schattiger Garten.
Großer Bienenstand. Großer Bienenstand u. d.
Beliebter Ausflugsort für Vereine, Touristen, Schulklassen etc. etc.
Hochachtungsvoll Ferdinand Gimpel.

Gasthaus „Museum“, Oberwürschnitz

bei Zillberg

(Bes.: Ferdinand Hofmann).

10 Minuten vom Bahnhof Höhlteich gelegen.

Schönster Platz für Ausflügler. Großartig ausgestattetes Museum, so recht zu Ausflügen für Schulklassen geeignet. Herrlicher Saal mit zwei Riegen-Erhebungen, für Vereine, Hochzeits- und Kinderausgesellschaften passend. Reizende, etagenartige Gartenanlagen.

Eigene Hauskapelle.

Gut gepflegte Biere. Gute Küche.
Ausspannung.

Hochachtungsvoll Ferdinand Hofmann.

Vergnügungs-Etablissement

Braunes Ross (Wiener Prater)

Bekanntestes u. renommiertestes Speisehaus der Umgegend.

Schönster Platz für Ausflügler.

Größter Alm-Platz schon von vormittags an.

Amüsant für Jung und Alt.

Hochachtungsvoll
Bes. Räder.

Oelsnitz i. E.

Oelsnitz i. E.

Weißes Ross, Lichtenstein-Callnberg.

Besitzer: Hermann Geissler.

Aeltester renommierter Gasthof am Platze.

— Ausspannung für 30 Pferde. —

Flotte Bedienung.

Flotte Bedienung.

Etablissement Altes Schiesshaus

Lichtenstein, an der Glashauerstrasse

3 Minuten vom Bahnhof.

Gesellschaftszimmer, Fremdenzimmer, Saal, Veranda, Regelbahn, große Radfahrbahn, Lawn-Tennis und Croquetspiel usw. Großes der Neuzeit entsprechendes Musikwerk mit elektrischem Betriebe. Geeigneter Spielplatz für Schulen, zur Vereine und Ausflüge lohnende Partie.

Geräumige Lokalitäten.

Gute Biere.

Vorzügliche Küche.

Diverse Weine.

Hochachtung Emil Meyer.

Schützenhaus Callnberg

hält seine geräumigen Lokalitäten mit großem Konzert- und Ballsaal, sowie schönem, schattigen Garten, nebst Veranda, Asphalt-Kegelbahn, Kinderspielplatz mit Karussell, allen Vereinen, Gesellschaften, Schulen, Touristen, Ausflüglern, Radfahrern usw. bestens empfohlen.

Gute Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit.

Hochachtung Otto Hanke.

NB. Bei Besuch größerer Gesellschaften wird um vorherige Anzeige gebeten.

Restaurant und Café

Centralhalle Lichtenstein.

Besitzer: Mag. Albert.

Großes bürgerliches Bistrolokal inmitten der Stadt in nächster Nähe des Marktes, empfiehlt seine

auf feinste neu renovierten, geräumigen Lokalitäten

mit franz. Billard, Pianino, Polyphon. — Anerkannt gute warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Vorzüglich gepflegte Biere und Weine.

Flotte Bedienung.

Königgarten Callnberg.

Holte mein neu erbautes Lokal, welches von Jedermann gern besucht wird, bestens empfohlen. Dasselbe, am Ende beider Städte und in der Nähe des Waldes gelegen, eignet sich besonders zum Aufenthalt von Ausflüglern und Familien. — Schönste Aussicht nach dem Walde. — Musikalische Unterhaltung durch Klavier, Komet und Gramophon. Auch steht ein franz. Billard zur ges. Benutzung. Zum Aufenthalt kommt außer hieligen Bielen, helles Aulimbacher, Köstritzer Schwarzbier und Thürmer Weissbier. Hochachtungsvoll Karl Röber.

Waldschlösschen am Höhlteich, Oelsnitz i. E.

Teleph. Nr. 17. station.

Großes komfortables Gasthaus und Garten-Etablissement, herrlich am Walde gelegen. reizende Garten- und Parkanlagen, Gondelteich, Kolonnaden, Veranda, Lauben, Tanzsalon, Orchester, Gesellschaftszimmer, Pianinos, Ausspannung. Anerkannt gute Küche u. Keller. Schöner Ausflugsort. Empfiehlt mein Etablissement geehrten Gesellschaften, Vereinen u. Gesellschaften.

E. Drechsel.

Waldschlösschen Gersdorf.

Schönster Ausflugsort der ganzen Umgebung. Grosser schattiger Garten, geräum. Gast- und Gesellschaftszimmer nebst daranstoss. grosser Glas-Veranda.

Bringe geehrten Vereinen, Hochzeits- und Kinderausgesellschaften, Ausflüglern, Radfahrern und Touristen meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Keller und Küche vorzüglich!

Hochachtungsvoll

J. G. Günzel.

Parkrestaurant Wolkenburg

ist eines der herrlichsten Ausflugsorte im herrlichen Muldenthal.

Für Gesellschaften, Familien und Schulen so recht geeignet.

• Sammlung
• Sammlung
• Sammlung

Berantwortlich: für den redaktionellen Teil Otto Röber; für die Anzeigen Emil Röber, Druck und Verlag von Gebrüder Röber in Lichtenstein.



Lichtenstein-
Galluberger

atze.

S
asse

bahn, große
Neuzzeit ent-
wickelte Spiel-
stätte für
Küche.
Weine.
Zucker.

Ballsaal, sowie
Kinder- und Aus-
sichtsstätten, Aus-

Wanke.

angezeigt geben.

Stein.

höherer Nähe

1,

zate warme

Stein.

J.
gern besucht
id in der Nähe
Ausflüglern
katholische Unter-
franz. Billard
Bieren, hel-
re Weißbier.
Röber.

I. E. Bahnhof-
station.
Walde gelegen.
Bauen, Tanz-
und gute Rüche u-
terrichten, Ver-
Drehsel.

schattiger
Daranstoss.
Familien-
täten —
ich!
anzel.

sunnenwärts
nach oben

Lichtenstein-Galluberger Tageblatt

51. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 174.

Sonntag, den 28. Juli

1901.

Politische Tages-Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Eine neue Schießauszeichnung für die beste Kompanie seiner 7 Leib-Infanterie-Regimenter hat der Kaiser in Form einer von sämtlichen Mannschaften am Bande zu tragenden Medaille gestiftet, welche ihre Inhaber nach ihrer Entlassung ins Privileben mitnehmen dürfen.

* Amerikanische Manteleinläufer weisen zur Zeit in Berlin. Ihre Einkäufe sind bedeutend größer als sonst. Sie kaufen die teuersten und elegantesten Sachen. Der wirtschaftliche Aufschwung, der in Nordamerika herrscht, der große Reichtum, der in den letzten Jahren dort gesammelt worden ist, das Völkenspiel, welches viele neue Millionäre geschaffen hat, alle diese Umstände kommen zusammen, um für die nächste Zeit ein großartiges Geschäft in Nordamerika voraussehen zu lassen.

* Auf dem Londoner Herzelonges ist dem Professor Koch-Berlin die Golden-Medaille verliehen worden, die nur für hervorragende Verdienste um die Volksgegenheit vergeben wird.

Frankreich.

* Der französische Oberkommandierende in China, General Bonzon, hat jetzt seine offizielle Überweisung erhalten.

China.

* Prinz Tschun ist in Hongkong eingetroffen und hat von dort die Reise nach Deutschland fortgesetzt.

England und Transvaal.

* Das Auswärtige Amt lädt die Nachrichten über die Einleitung von Friedensverhandlungen in London energisch dementieren. Dieses Dementi war vorauszusehen, da die Buren garnicht an die Einstellung der Feindseligkeiten denken, die Engländer aber noch nicht klein genug geworden sind, um den heldenhaften Gegner die Bedingungen zuzustellen, die ihm gebühren und die er allein anzunehmen gewillt ist. Über die letzten Schlüsse der englischen Truppen in Südafrika beobachten die Londoner Blätter ein gedrücktes Schweigen. Ihren Unmut über die jüngsten Vorgänge kann man bloß daraus erkennen, daß sie das Blasen der Friedensschalmei plötzlich eingestellt haben.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 27. Juli.

* Was der Dampf für die Molchine ist, das sind Annonsen dem Geschäft: die große bewegende Kraft. Das wissen die bekanntesten Großstadtfirmen recht gut, denn der Niesenumsatz, den sie erzielen, ist die natürliche Folge eines ständigen, planmäßigen Annonsierens. Sehr merkwürdig ist es deshalb, daß man in den kleineren Städten diesen Beispiele nur in geringem Umfang nachfolgt, daß hier noch mancher Geschäftsmann antritt, der vom Annonsieren wenig oder gar nichts hört. Und doch ist auch für ihn das Interat die bewegende Kraft, die den Absatz seiner Waren vermehrt, ihn neue Kunden zuführt. Ein Versuch bezw. ein ständiges Annonsieren im „Lichtenstein-Galluberger Tageblatt“, älteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk, wird ihn hier von bald überzeugen, und die wenigen Mark, die man für Annoncen ausgibt, werden in kurzer Zeit zehnmal wieder verdient sein.

* Arbeit für Sorge. Die Errichtung von umfangreichen Mannschafts-Brause-Bädern mit geräumigen Ankleidehallen wird von dem Zwicker Steinkohlenbau-Verein geplant.

* Kriegergräberstätten bei Meß. Am 15. August werden wie alljährlich in Verbindung mit einer allgemeinen Gedächtnisfeier alle Gräber und Denkmäler der bei Meß gefallenen Krieger – 12566 Deutsche und fast eben so viele Franzosen – durch die Vereinigung zur Schmückung und fortwährenden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler in Meß geschmückt werden. Spenden für diesen wertvollen Zweck werden an die Adresse des Schachmeisters der Vereinigung, Neudanten Jonas in Meß, Anträge wegen Niederlegung von Kränzen an den Vorstand der Vereinigung erbeten und für Anerkennende, Vereine usw. gerügt übernommen, nur wird um rechtzeitige Zustellung und um genaue Bezeichnung der Grabstätte oder des Denkmals ersucht.

* Erzgebirgisches Volksfest. Der Erzgebirgsverein zu Hohenstein-Ernstthal, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Naturschönheiten der Umgebung mehr und mehr zu erschließen und durch Ansiedlung von Laub- oder Nadelwald die heitere Lage des Ortes zu erhöhen, hält am 25. und 26. August d. J. im Altstädtler Schützenhaus ein erzgebirgisches Volksfest im großen Stile ab, dessen Reinertrag den Parkanlagen zu gute kommen soll. Für jung und alt sind Vergnügungen und Belustigungen in reicher Zahl in Aussicht genommen.

* Hohndorf. Der hiesige Jugendverein feiert am 11. August das Fest der Weihe seiner Kirche.

Zwickau. Ein hier bedienstetes Dienstmädchen aus Rödlich, das unlängst einen nicht zu seiner Kenntnis bestimmten Brief unbefugt geöffnet hat, wird sich wegen Verlehung des Briefgeheimnisses, da seitens des hierzu Berechtigten Strafantrag gestellt worden ist, demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

Grimmtschau. Eine Büberei ist in diesen Tagen an der neuen Bismarck-Brücke ausgeführt worden, indem am Postamt der einen Figur mit Holzkohle eine Karikatur mit der Unterschrift „Fürst Bismarck“ angebrannt worden ist. Nach einer Bekanntmachung legt die Stadtpolizeibehörde eine Belohnung von 30 Mark auf die Entdeckung der Thäter aus.

Niesa. Die Aufdeckung von Waren schmuggelnden zwischen Schiffen und Kaufleuten in verschiedenen Ortschaften an der unteren Elbe nimmt von Tag zu Tag größere Dimensionen an. Nachdem eigens zur Ermittlung der beteiligten Personen entstandene Geheim polizeiliche mochten lang im Stillen thätig gewesen sind, konnten sie auf Grund des herbeigeführten Beweismaterials in mehreren Städten an der Elbe zu Verhaftungen schreiten; gegenwärtig haben die Gerichte mit den weiteren Untersuchungen zu thun; hierdurch ist das Gericht in Zwickau an der Elbe neuerdings derart mit Arbeiten überlastet, daß der Justizminister ihm bis auf weiteres einen Hofsrichter und einen Bureauhilfsarbeiter überwiesen hat.

Ziebenlehn. Unter den heftigsten Schmerzen verstarb am Sonnabend die 20jährige Ehefrau Martha Löffler hier, die die Unvorsichtigkeit begangen hatte, nach dem Genuss von Alischen Bier zu trinken.

Ausflug. Die evangelische Bewegung, die von der römischen Partei aus bestrebt ist, mit unlauteren Waffen bekämpft wird, macht Fortschritte. Im Pfarrbezirk Auerbach ist jüngst der Tausendste in die evangelische Kirche aufgenommen worden. Wir freuen uns, daß zum Heile unseres deutschen Volkes und jedes Einzelnen der lutherische Geist in der Ostmark immer mehr zum Durchbruch kommt, wollen aber nie vergessen, jene Vereine, die sich zur Aufgabe gemacht haben, das Evangelium zu fördern, kräftigst zu unterstützen.

Aus Thüringen.

Gera. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhofe in Probstzella. Der schon lange im Bahndienst stehende Weichensteller Schönian wurde von einem Zug an seinem Mantel erfaßt, hingerissen und überfahren. Schrecklich verstümmelt wurde er aufgehoben und nach 2 Stunden gab er seinen Geist auf. – Ein Schlossermeister aus Ludwigsstadt, welcher abends mit der Bahn von Hörschedendorf nach Hause fuhr, hatte versäumt, in L. auszusteigen. Als er beim Irren bemerkte, sprang er aus dem Zug, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog, sodass er nach Hause getragen werden musste.

Allerlei.

* Ordnung muß sein. Daß ein Staatsbürger seine Steuer bezahlen muß, gehört zur Ordnung. Wenn aber ein Steuerpflichtiger seine Prozesse gegen die „einnehmende“ Behörde einmal gewinnt, so begleiten ihn die Sympathien vieler Leidensgenossen. Leider ist dem Pariser Eisenbahningenieur Théophile Billedeau vorläufig diese Gegenthaltung ver sagt geblieben. Auf der Rückfahrt von seiner Hochzeitsreise fand Herr Billedeau zu seinem Entzücken seine Wohnung erbrochen und seine Möbel verschliefelt. Die Überraschung war um so peinlicher, als die Zwangsvollstreckung wegen einer rückständigen Steuer für das zweite Jahr Billedeus im Betrage von 6 Francs 5 Centimes vor-

genommen war, eine Steuer, die Herr Billedeu pünktlich bezahlt hatte, und über deren Bezahlung er die ordnungsmäßige Quittung besaß. Wüstend über diesen Akt verklagte Billedeu den Steuerbeamten Billedeu. Aber die Ordnung schützt nicht blos den Steuerzahler, sondern auch den Steuerbeamten. Bei der Gerichtsverhandlung legte Steuerbeamter Billedeu seinerseits die ordnungsgemäß ausgesetzten Erkläre des Steueramtes vor, nach denen er beauftragt wurde, wegen der rückständigen 6 Francs 5 Centimes die Zwangsvollstreckung gegen Billedeu vorzunehmen und schloß mit den Worten: „Wenn sich der Steuerbeamter seine Aufträge durchführe, ob die Steuer wirklich rückständig ist oder nicht, das geht mich nichts an.“ – Und so wird Herr Billedeu kostspielig abgewiesen und kann nun den Herrn Steuerbeamter verklagen. Ordnung in sich sein.

* In Neuendorf (Ostpreußen) sind sieben Wirtschafts- und neun Wohngebäude niedergebrannt. Die 80jährige Mutter des Försters Klein und der dreijährige Sohn des Besitzers Anders verbrannten.

* In Olschönen bei Angerburg wurde ein Brunnenbaumeister und ein Hirte beim Brunnensbau verschüttet.

* Wutum. Am 25. Juli stand hier in dem dichtbevölkerten Centrum der Stadt eine Explosion statt, bei der viele Personen ums Leben kamen. Mehrere Offiziere werden vermisst. Einzelne Häuser sind zerstört. An der Unglücksstelle findet man abgerissene Gliedmaßen. Die Zahl der Opfer läßt sich bisher auch nicht annähernd angeben. Das Centrum der Stadt liegt in Trümmern.

* In Hjorteballe bei Silkeborg schlug der Blitz in einen Bauernhof. Der Besitzer, seine Frau und zwei Kinder, welche alle zusammen auf dem Sofa saßen, wurden getötet.

* Im Altonaer Stadtteil Ottensen wurde die isoliert gelegene Kreuzkirche von Dieben heimgesucht. Die Einbrecher drückten ein kostbares Fenster ein, stahlen die wertvollen Altargeräte, sowie zwei große silberne Candelaber; letztere sind ein Geschenk der Gräfin Waldersee.

Gerichts-Zeitung.

Die Verschiedenheit gerichtlicher Erkenntnisse wird durch folgenden Fall in bemerkenswerter Weise illustriert: Im versloßenen Hebst stand der Königliche Eisenbahn-Betriebswerkführer Hoffstedt unter der Anklage des Münzverbrechens und des Diebstahls vor dem Schwurgericht. Er sollte falsche Gehupfennigstücke angefertigt und diese zur Verarbeitung des Automaten auf dem Stettiner Bahnhof benutzt haben. Die Geschworenen sprachen ihn nur des Diebstahls schuldig, worauf Hoffstedt zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt wurde. Die vom Verteidiger H. A. Ulrich eingelegte Revision halte keinen Erfolg, ebensowenig ein Begnadigungsgesuch. Nun muhte gegen Hoffstedt noch das Disciplinarverfahren erfolgen. Dies hat ein überraschendes Ergebnis gehabt. Der Disciplinar-Senat hat Hoffstedt freigesprochen. In dem Erkenntnisse heißt es, daß der Gerichtshof sich den Gründen des Schwurgerichts, die damals zu einer Verurteilung des Angeklagten führten, nicht habe anschließen können. So hat Hoffstedt also trotz seiner erfolgten Bestrafung seine amtliche Stellung gerettet.

Kirchliche Nachrichten

für Lichtenstein.

Dom. 8 nach Trin., vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Matth. 7, 15–23), vom Diaconus.

Abends 6 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Apostelgeschichte 8, 31–39) vom Diaconus.

Freitag, den 2. August, vorm. 9 Uhr Wochencommunion vom Diaconus.

Kirchliche Nachrichten

für Gallenberg.

Dom. 8 p. Trin., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 7, 15–23).

Nachm. 1/2 Uhr Bibelstunde.

Kirchliche Nachrichten

für Hohndorf.

Dom. 8. per Trin., vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Luk. 10, 15–23).

Nachm. 1/2 Uhr Kirch. Unterredung mit den Jungfrauen.

In der Zeit vom 15. bis mit 21. Juli wurden getauft: Georg Curt, des Georg Gustav Rudolf, Bergmanns, S. — Martha Anna, des Emil Alwin Sonntag, Bergmanns, T. — Richard Ehrhard, des Richard Ernst Wilhelm Cued, Bergmanns, S. — Max Paul, des Ehrhardt Alwin Reuter, Bergmanns, S. — Martin Erich, des Friedrich Moritz, Gartenbesitzer, S. — Frieda Bertrud, des Ernst Richard Unger, Bergmanns, T. — Rita Sarah, des Carl Heinrich Schramm, Bergmanns, T. — Martha Elsa, des Ernst Otto Tippmann, Bergmanns, T.

getraut: beerbigt: Aurelie Johanna, des Carl Robert Kluge, Bremers, T., 6 M. 19 T. — Olga Charlotte, des Theodor Alwin Kreßschmar, Lehress, T., 1 J. 2 M. 4 T.

Kirchliche Nachrichten

für Heintzsort.

Nun 8. Sonntage nach dem Fest der heil. Dreieinigkeit, dem 28. Juli e., vormittags 10 Uhr Beichte, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 7, 15—23.

Die Abendmahlfeier findet je nach der Teilnehmerszahl entweder unmittelbar nach der Beichte oder nach der Predigt statt. — Die Anmeldungen zur Beichte und Abendmahlfeier werden am Sonnabend nachmittag erbeten.

Montag nachmittag 4—6 Uhr Pfennigsparkasse.

Kirchliche Nachrichten

für Berndorf.

Sonntag, den 28. Juli (Dom. s p. Trin.), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Matth. 7, 15 bis 23.

Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der erwachsenen weiblichen Jugend.

Wochmarktpreise.

Schlachtmarkt im Schlach- und Viehhof zu Chemnitz am 25. Juli 1901. Rindfleisch: 14 Pfund rund grot: 2 Schafe, — Kalben, 8 Kühe, 4 Bullen), 399 Rinder, — 61 Schafe, 321 Schweine, zusammen 745 Tiere. Verkaufsgang: In Rößern langsam, sonst mittelmäßig. Unverkauft blieben zurück: 1 Schaf. Bezahlt wurden in Wart für 50 kg

Lebendgewicht: Rinder: 28—36 M. Schafe: 25—29 M. Schweine: 55—62 M. Schlachtgewicht: Schweine: 58—65 M. Die Lebendgewichtspreise für Schweine verfehlen sich unter Verhältnis von 20—25 kg Kara für je ein Schwein, die Schlachtgewichtspreise ohne Schweingewicht.

Eisenbahn-Fahrplan

von Lichtenstein-Caldenberg nach St. Egidien: 5,09 — 7,15 — 9,53 — 12,31 — 3,07 7,10 — 9,35

nach Rödlich-Oelsnitz-Stollberg: 8,07 — 10,42 — 1,34 — 4,24 — 8,12 — 10,06

ab St. Egidien

nach Chemnitz-Dresden 3,11 — 5,58 — 7,32 — 9,13 (bis Chemnitz) — 10,26 — 11,49 — 12,45 (bis Chemnitz) — 3,21 — 6,36 (bis Chemnitz) — 7,27 (Schnellzug) — 9,54 — 12,15 (bis Göda).

nach Zwönitz-Wehlenbach 5,28 — 7,48 (Schnellzug) — 8,12 (nur bis Glashausen) 10,12 — 10,52 (bis Glashausen) — 1,18 — 4,04 — 6,52 7,47 (bis Glashausen nur Verläng. vor Sonn- u. Feiertagen) — 7,58 — 9,47 (bis Glashausen) — 11,42 — 3,25.

Loose für die Lotterie der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung à 1 Mk.

Weine!

weiss:	
Brauner	1/2 fl. M. — 80 Pf.
Laubheimer	— 1 —
Ungarheimer 95er	— 1 — 20
Borfer Steckling 95er	— 1 — 40
Wertheimer 90er	— 1 — 60
Hochheimer Höhle 95er	— 1 — 80
Winfelder Hofprinz 95er	— 1 — 12
Oppenheimer Goldberg 95er	— 1 — 25
Rauenthaler 95er	— 1 — 25
Johanniskirberger 95er	— 1 — 25
Rüdesheimer 95er	— 1 — 3 —

rot:	
Bino D'Italia	1/2 fl. M. — 80 Pf.
St. Julian	— 1 —
Medoc	— 1 — 30
Billamer (Österreich. Wein)	— 1 — 30
Vöslauer Schloßberg (Öster.	— 1 —
Wein)	— 1 — 50
Chateau Montroue	— 1 — 60

Medizinalwein:	
Ungarischer Port-Wein	1/2 fl. M. 2 — Pf.
Tolayer Ausbruch	1/2 fl. M. 100 u. 125 Pf.
Ganz alter Sherry	1/2 fl. M. 2 — Pf.
— Madela	— 2 —
— Malaga	— 2 — 50
— Samos-Auß.	— 2 —
Brandy	— 1 — 30

Obst- und Beerenweine:	
Apfelwein	1/2 fl. M. — 40 Pf.
Heidelbeerwein	— 60
roter Johannisbeerwein	— 75
schwarzer	— 90
weißer	— 1 —
Edelbeer-Wein	— 1 — 20

Edelwein:
Hodheimer Cabernet-Sec à fl. M. 2,50.
In Original-Rössen von 25 Flaschen bitte sich
Preis einzuhören.
empfiehlt die Weinhandlung von

Julius Kühler,
Lichtenstein, Badergasse.

10 Pf. **25 Pf.**

Zod

allein

Ungeziefer.

Radikalmittel
gegen

Fliegen, Schwaben,
Wanzen, Flöhe, Blatt-
läuse, Ameisen, Vo-
gelmilben.

Drog. u. Kräutergewölbe rot. Kreuz.

**Als besten und
billigsten**

Fussbodenanstrich

empfiehlt garantiert reinen Bernsteinlack mit Farbe, in verschiedenen Nuancen. Über Nacht hart trocknend ohne nachzusieben.

Drogerie zum roten Kreuz, Curt Lietzmann.

Verantwortlich: für den rebutionellen Teil Otto Koch; für die Anzeigen Emil Koch, Druck und Verlag von Gebrüder Koch in Lichtenstein.

Kirchliche Nachrichten

für Berndorf.

Sonntag, den 28. Juli (Dom. s p. Trin.), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Matth. 7, 15 bis 23.

Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der erwachsenen weiblichen Jugend.

Wochmarktpreise.

Schlachtmarkt im Schlach- und Viehhof zu Chemnitz am 25. Juli 1901. Rindfleisch: 14 Pfund rund grot: 2 Schafe, — Kalben, 8 Kühe, 4 Bullen), 399 Rinder, — 61 Schafe, 321 Schweine, zusammen 745 Tiere. Verkaufsgang: In Rößern langsam, sonst mittelmäßig. Unverkauft blieben zurück: 1 Schaf. Bezahlt wurden in Wart für 50 kg

Lebendgewicht: Rinder: 28—36 M. Schafe: 25—29 M. Schweine: 55—62 M. Schlachtgewicht: Schweine: 58—65 M. Die Lebendgewichtspreise für Schweine verfehlen sich unter Verhältnis von 20—25 kg Kara für je ein Schwein, die Schlachtgewichtspreise ohne Schweingewicht.

Eisenbahn-Fahrplan

von Lichtenstein-Caldenberg nach St. Egidien: 5,09 — 7,15 — 9,53 — 12,31 — 3,07 7,10 — 9,35

nach Rödlich-Oelsnitz-Stollberg: 8,07 — 10,42 — 1,34 — 4,24 — 8,12 — 10,06

ab St. Egidien

nach Chemnitz-Dresden 3,11 — 5,58 — 7,32 — 9,13 (bis Chemnitz) — 10,26 — 11,49 — 12,45 (bis Chemnitz) — 3,21 — 6,36 (bis Chemnitz) — 7,27 (Schnellzug) — 9,54 — 12,15 (bis Göda).

nach Zwönitz-Wehlenbach 5,28 — 7,48 (Schnellzug) — 8,12 (nur bis Glashausen) 10,12 — 10,52 (bis Glashausen) — 1,18 — 4,04 — 6,52 7,47 (bis Glashausen nur Verläng. vor Sonn- u. Feiertagen) — 7,58 — 9,47 (bis Glashausen) — 11,42 — 3,25.

Italiener Rotwein

garantiert reiner Naturwein
per Flasche 70 Pfsg., 10 Flaschen 6,50

Flasche, empfiehlt
Drogerie und Kräutergewölbe

zum roten Kreuz.

Hautenschläge all. Art, Flechten, näß. u. trockene, Harnleiden, Mittesser, Sommerprostrennu. dgl., offene Füße (Füßeschwüre) usw. behandelt mit bestem Erfolg Dr. med. Hartmann, Spez. Arzt f. Haut- und Harnleiden, Besitzer der Heilanstalt Ulm i. Ulm a. D. Auskunft kostenlos gegen 20 Pf. in Briefmarken für Rückporto.

Zur Anfertigung

Drucksachen

halten wir uns
in allen Bedarfssätzen
bestens empfohlen.

Sanitere und schnelle Ausführung bei billiger Preisstellung wird zugesichert.

Gebrüder Koch.

Markt 6, Lichtenstein-C. Markt 6.

Ges liegt auf der Hand, daß alle Wagen-, Hämorrhoidal- und Nerven-Leidende, Schwache, Gleitsüchtige den Weg zur Befriedung finden, wenn sie sich gegen 20 Pfsg. in Briefmarken kommen lassen die hochwichtige Broschüre des Apotheker's Praxis durch die Verlagsbuchhandlung

Ph. Höflemann,
Leipzig.

Universal-

Taillen-Schnitt. Eine Vorrichtung, vermöge deren jeder Mann ohne Vorleinenisse Taillen jeder Größe gut passend selbst zuschneiden kann. Handhabung kinderleicht. Mäntel vollständig ausgegeschlossen. Preis 3,50 M. Gegen Vorreinwendung oder Nachnahme (35 Pf. teurer) direkt zu beziehen von der Schnittmuster-Industrie (G. Gauditz) Leipzig, Nicolaistraße 4.

Gesch

Vor
mern 29
verzeichn
Wä
Ratsreg
Li

Nr.
Nr. 29.
Nr. 30.

Nr. 31.

Den
nachgeb
zur Bef
Bundes
schien So
nachdem
Kretion
Beobac
wirtschaf
feiteiden
teilen d
des mer
geltender
eine wei
Tarifposi
ist entsch
sie erled
gorten de
angemei
seinerseit
ungeind
Uebrigen
wichtigste
bei den
Handels
gesetz w
5 Mark,
nicht un
man hat
Vorschlag
deutschen

Hin
tariff ist
wirtschaft
fast durch
im Stut
bedeutend
hauptslä
Fleisch u

Wahres Eheglück

findet man nur in einem behaglich ausgestattetem Heim. Ich empfehle daher allen Verlobten mein in weitesten Streifen der Bevölkerung bestens eingeführtes Geschäftshaus

Einzig in seiner Art am Platze.



Eingang im Hausflur.

Braut-Ausstattungen,

sowie einzelne

Möbel

in jeder Preislage.

Franz Lademann,

Erste u. grösste Möbelhalle Lichtenstein, a. Markt.

Barletta (Blausiegel)

vorzüglicher Rotwein

1 Flasche M. 1,00 inkl.